

Erchebet wöchentlich zweifmal mit Illustr. Sportblatt (Illustr. Gratis-Zeitschriften: „Der Weltspiegel“, „Wochenpiegel“, „Kunstspiegel“, „Technische Rundschau“, „Illustrierte Film-Retzung“, „Photo-Spiegel“, „Eis“, „Haus Hof Garten“ mit „Jugendspiegel“, „Jede Woche Musik“, Bezugspreis: wöchentlich 1,20 monatlich 3,75 einhal. Zustellung durch die Post im voraus zahlbar, durch die Post 3/4 monatlich inkl. Zustellung Ausland-Bezug durch die Hauptpostämter in Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Litauen, Estland, für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezugsstellen keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entset. Entgelts. In Berlin abonniert man bei der Haupt-Expedition SW 19, Jerusalemstr. 46, 49 und den nachstehend aufgeführten Filialen (Herausg.): Dohn 3440-3462 für d. Fernverkehr 4207-4209) Teleg. Adr.: „Berlita“, Berlin, Rudolf-Mosse-Codex-Postfachkonto Berlin Nr. 824. Anzeigenspreis: Die Haupt-Zeile 1,20 Ztg. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährt. Chefredakteur Theodor Wolff in Berlin.



Inserten- und Abonnements-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemstr. 46-49 Filialen: Balstr. 61, Blücherstr. 60, Fennstr. 1, Fiedrichstr. 9, Frankf. Allee 286 u. 287, Greifwalder Str. 107, 111, Frankf. Str. 82, Kochbannstr. 9, Köpenicker Str. 67, 69, Kottbuscher Str. 135, Potsdamer Str. 33, Rathenower Str. 9, Rheinberger Str. 19, Rosenhalz Strasse 48, Schiffbauerdamm 4, Schönhauser Allee 144, Torstr. 61, Wiener Str. 1 u. 6, Zimmerstr. 89, Charlottenburg Kaiserdamm 20, Kaiserstr. 34, Nauenburger Str. 20/21, Scharrenstr. 30, Tauentzienstr. 21, Cöpenicker Schlossstr. 1, Friedländer Allee 19, Hallesche Grünwaldt Honnertplatz, Lichtenberg: Frankfurter Allee 241, Lichterfelde West: Gastei 12, Neukölln: Berliner Str. 41, Hohenstr. 85/84, Kaiser-Friedrich-Str. 243, Niederschönhauser Brückenstr. 22, Fankow Bornholmer Str. 1, Schmarzendorf Breite Str. 3, Schöneberg Hauptstr. 23/24, Martin Luther Str. 9, Spandau Breite Str. 47, Steglitz Schlossstr. 82, Tegel: Berliner Str. 12, Tempelhof: Berliner Str. 147, Treptow: Grätzstrasse 81, Weissensee: Berliner Allee 247 (Antonplatz), Wilmersdorf: Kaiserplatz 13, Ullandstr. 88, in der Provinz: Brandenburg a. d. Havel: Hauptstr. 4, Briesen: Schweidener Str. 5, Frankfurt a. d. Oder: Regierungstr. 4a, Potsdam: Brandenburger Str. 23, Stettin: Mönchenstr. 81. Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Nr. 497 Ausgabe für Berlin 57. Jahrgang Sonnabend, 20. Oktober 1923

Die „Westukrainische Republik“.

Benesch und Le Ronds Ostblock.

Das Prager „Dementi“. — Prag als separatistisches ukrainisches Zentrum. — Ein antirussisches Memorandum. — Benesch und der Vatikan. — Kramarschs Gegnerschaft.

(Von einem besonderen Korrespondenten)

Wir veröffentlichen die hier folgenden Mitteilungen eines gelegentlichen, über ausgezeichnete Informationsquellen verfügenden Mitarbeiters, ohne eine Bürgschaft für alle Einzelheiten übernehmen zu wollen.

Die Redaktion.

X BUKAREST, im Oktober.

Die Veröffentlichungen, die ich in der vorigen Woche über die Rundreise des französischen Generals Le Rond machte und die besagten, Frankreich erstrebe in Verbindung namentlich mit Polen und der „tschechoslowakei eine Abtrennung der Ukraine von Russland, die Schaffung einer selbständigen Ukraine und Bildung eines polnischen Korridors zwischen Dnjepr und Dnjestr bis zum Schwarzen Meere, wurden, soweit ich mich hier unterrichten konnte, kaum ernsthaft dementiert. (In einigen Pariser Blättern wurden sie in heftigen Ausdrücken als falsch bezeichnet. Die Red.) Ein Einspruch kam von tschechischer Seite, und er wurde bezeichnenderweise in einem Prager deutschen Blatte gemacht. Es wird für die weitere Betrachtung der Dinge gut sein, den Wortlaut dieses Einspruches, wenigstens in der Form, wie er mir vorliegt, zu wiederholen: „Das „Berliner Tageblatt“ schrieb, die Reise des Generals Le Rond hätte den Zweck gehabt, eine antisowjetische Front zu bilden, wofür auch Dr. Benesch und Präsident Masaryk einträten. Indessen werden auf Grund von Informationen an massgebender Stelle diese Gerüchte als reine Ausgeburt der Phantasie bezeichnet, da sie in striktestem Widerspruch zu den Zielen der tschechischen Politik stünden. Die Reise des Generals Le Rond, der ein friedfertiger Offizier ist, war in keinem Zusammenhang mit irgendeiner politischen Mission.“

Es braucht, glaube ich, heute nicht mehr bewiesen zu werden, dass Le Ronds Reise, die ihn unter anderem zum König Alexander von Südslawien und zu König Boris von Bulgarien führte und während deren er mit allen bestimmenden politischen Faktoren der fünf Länder, die er besuchte, in Verbindung trat, eine politische Reise war und dass also Le Rond eine politische Mission absolvierte. Die nachfolgenden Ausführungen brauchen also nur dem ersten Teil dieses Zeitungs- und also keineswegs offiziellen „Dementis“ gewidmet zu sein, und zwar der Frage, ob in der Tat die Absicht, eine selbständige Ukraine zu schaffen und also Russland zu schwächen, „in striktestem Widerspruch zu den Zielen der tschechischen Politik“ steht. Ich weiss nicht, ob ich ein Geheimnis verrate, wenn ich feststelle, dass Benesch und Masaryk bereits im Jahre 1915, also noch im Weltkriege, an die französische Regierung ein Memorandum sandten, worin gesagt wurde, Frankreich müsste ein Interesse daran haben, die „republikanische Minorität“ in der Tschechoslowakei, also die Richtung Benesch-Masaryk, gegen die „tschechische monarchistische Majorität“ zu unterstützen, also die Richtung Kramarsch, Hajn, die einen russischen Romanowprossen auf den zukünftigen tschechischen Thron erheben wollte. Begründet war diese Auffassung durch den Hinweis, dass eine solche Monarchie, als russisch orientiert, den beiden Staaten Russland und Tschechoslowakei die führende Rolle in Mitteleuropa sichern, während eine tschechische Republik diese Führung Frankreich überlassen werde. Die französische Regierung, damals noch loyal gegenüber ihrem russischen Verbündeten, sandte dieses Memorandum zur Kenntnisnahme und Meinungsäusserung an die russische Regierung, und es ist nur selbstverständlich, dass die russische Antwort absolut gegen Benesch-Masaryk ausfallen musste. Bei diesem Memorandum scheint die treibende Kraft Benesch gewesen zu sein, aber auch über die Auffassungen des heutigen tschechischen Staatspräsi-

Die Schwierigkeiten einer Dawes-Revision.

Auch Churchill bei Poincaré.

Zusammentritt der Sachverständigen-Kommission am 15. Dezember?

(Telegramme unserer Korrespondenten)

PARIS, 19. Oktober.

Das Finanzministerium teilt mit, dass Ministerpräsident Poincaré heute vormittag eine Unterredung mit Parker Gilbert und Winston Churchill gehabt hat. Die Beratung und die Zusammensetzung des Sachverständigenkomitees für die Vorbereitung der Schuldenregelung wurden in dieser Unterredung erörtert. Es wird hinzugefügt, dass der Meinungs-austausch der an der Frage interessierten Regierungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden soll.

Nach der Unterredung mit Churchill und Parker Gilbert ist Poincaré heute mittag nach Sempigny abgereist. Der englische Schatzsekretär hat ebenfalls Paris verlassen, um nach London zurückzukehren. Der „Temps“ bemerkt zu der Unterredung: „Unmittelbare Folgen der jetzt stattfindenden Erörterungen lassen sich nicht erwarten. Bis jetzt hat nur die erste Phase der Verhandlungen begonnen und die Verhandlungen werden wahrscheinlich nicht kurz sein.“

PARIS, 19. Oktober. (W. T. B.)

Churchill lehnte es ab, den Pressevertretern Erklärungen abzugeben, doch sagte eine Persönlichkeit aus seiner Umgebung, er sei von der Unterredung mit Poincaré befriedigt. Nach der „Information“ soll man das Datum des Zusammentritts der in Genf vorgesehenen Sachverständigenkommission auf den 15. Dezember festgelegt haben.

LONDON, 19. Oktober.

Von politisch durchaus ernst zu nehmender Seite erfahre ich, Parker Gilbert sei das treibende Moment für die Pariser Reise des Schatzkanzlers gewesen. Es habe sich darum gehandelt, das ganze Prestige des britischen Schatzamtes einzusetzen, um Poincaré für gewisse Vorschläge zu gewinnen, die für ihn psychologisch weniger annehmbar gewesen wären, falls sie von Deutschland aus gemacht worden wären. Im Gegensatz hierzu wird von

einer, den Alliierten nahestehenden diplomatischen Seite der Standpunkt vertreten, Churchill sei ganz offenkundig nach Paris gereist, um gewisse Pläne Parker Gilberts zu parieren und Poincaré in vollem Umfang über die bekannten Befürchtungen des britischen Schatzamtes, über eine stärkere Steuerbelastung, als Folgen der Pläne Parker Gilberts, zu unterrichten. Churchills Aufgabe in Paris sei gewesen, Poincaré an einer Festlegung im gegenwärtigen Augenblick zu hindern. Für diese Auffassung spricht jedenfalls die Tatsache, dass das britische Schatzamt die von Parker Gilbert in Angriff genommene Beschleunigung der Reparationsbesprechungen mit unverkennbarem Missbehagen verfolgt und alles in seiner Macht stehende zu versuchen scheint, um einen bremsenden Einfluss auszuüben.

LONDON, 19. Oktober. (W. T. B.)

Wie Reuter erfährt, bestand der Hauptzweck der plötzlichen Pariser Reise Winston Churchills darin, mit der französischen Regierung und dem Reparationsagenten Parker Gilbert die sehr wichtige Frage der Zusammensetzung des Ausschusses der Finanzsachverständigen von Grossbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Japan und Deutschland zu besprechen, der das gesamte Reparationsproblem untersuchen und wenn möglich, die im Dawes-Plan nicht angegebene Gesamtsumme der deutschen Verpflichtungen festsetzen soll. Die Arbeiten dieses Ausschusses dürften sich sehr schwierig gestalten, da die Sachverständigen, falls es ihnen gelingt, sich über die endgültige Gesamtsumme der deutschen Verpflichtungen zu einigen, sich auch mit dem Problem der Unterbringung der deutschen Obligationen auf den Geldmärkten der Welt befassen müssen.

Der Besuch Parker Gilberts und des britischen Schatzkanzlers Winston Churchill bei Poincaré war den zuständigen Stellen in Berlin offiziell mitgeteilt worden. Man begrüss hier die Pariser Besprechungen als bedeutsamen Fortschritt auf dem Wege zur Lösung der Reparationsfrage.

denten gegenüber Russland dürften keine Meinungsver-schiedenheiten bestehen. Masaryk hatte sich ja immer dem russischen Panславismus gegenüber ablehnend verhalten, und er war gerade deshalb seinerzeit bei den österreichischen Regierungen immer persona grata gewesen.

Das war die Stellungnahme der heute führenden tschechischen Kreise gegenüber Russland vor und während des Krieges. Nach dem Kriege aber wurde Prag ganz offen das Hauptzentrum der separatistischen ukrainischen Propaganda. Es war Benesch, der die erste überhaupt bestehende ukrainische Universität gründete, der diese Universität in Prag auf Kosten des tschechischen Staates errichtete und seitdem den Lehrkörper und alle Hörer dieser Universität, etwa siebenhundert, und das bis auf den heutigen Tag, aus Staatsmitteln erhielt. Dazu ist man in Prag gegenwärtig auch noch dabei, eine ukrainische Schriftsprache und eine wissenschaftliche Terminologie zu fabricieren, und auch das geht auf tschechische Budgetlasten und zu Lasten auch des Benesch zur Verfügung stehenden ausserpolitischen Dispositionsfonds. Als Organisator dieser Universität aber waren durch Benesch zwei sehr interessante Persönlichkeiten bestellt worden, nämlich der frühere Czernowitzer Universitätsprofessor Smal-Stocki und der gewesene Gymnasiallehrer Simowicz, beide Galizier, die während des Krieges ganz offen im Dienste des deutschen Grossen Generalstabes standen und im Gefangenenlager Rastatt, wo ständig etwa dreissigtausend Südrussen untergebracht waren, sich der politischen Aufgabe widmeten, diese Südrussen für ukrainische Freikorpis gegen Russland zu gewinnen. Was der deutsche Generalstab also während des Krieges getan, nämlich auf die Schaffung einer selbständigen Ukraine

hinzuarbeiten, das macht jetzt Benesch in der Friedenszeit. Unter der Leitung der beiden Professoren, die über ihre Tätigkeit im Rastatter Lager selbst ein dickes Buch geschrieben haben, ist Benesch jetzt also dabei, die russischen Emigrantenstudenten, die durch staatliche Stipendien veranlasst wurden, in die Prager ukrainische Universität einzutreten, im Rastatter Sinne zu beeinflussen, mit anderen Worten, sie also zu entrussifizieren. Diese Politik wird ausserdem aber auch noch besorgt durch eine wiederum von Benesch gegründete ukrainische Hochschule für Ackerbau in Podiebrad, — und um auch noch die letzten Zweifel an den politischen Zielen Beneschs zu entkräften, sind in den Räumen dieser Anstalt die Bildnisse Petljuras, des ukrainischen Separatistenführers, aufgehängt. Gegen all dieses Beginnen, das dem tschechischen Staate bereits über fünfzig Millionen Kronen gekostet haben dürfte, war übrigens Kramarsch, als er noch Ministerpräsident war, wiederholt in heftigster Weise aufgetreten, und namentlich auch gegen Smal-Stocki, dessen Russenfeindschaft nur zu bekannt war.

Interessant in diesem Zusammenhang und auch beweiskräftig ist dann weiter die Tatsache, dass, als nach dem Zusammenbruch der Deutschen und auch die Oesterreicher sich aus der Ukraine zurückzogen und dort, um die Ukraine nicht an Polen fallen zu lassen, die von ihnen formierte ukrainische Armee unter der Führung des Majors Krauss zurückgelassen hatten, Benesch diese Armee, nachdem sie von den Polen geschlagen worden war, in der Tschechoslowakei aufnahm und sie dort etwa fünf Jahre lang aufrechterhielt. Die Körperschaften dieser Armee lagen mit tschechischen Truppen, halb und halb geteilt, in den gleichen Kasernen, ihre Offiziere und Mannschaften bekamen die gleiche Löhnung wie die